

„Wir werden um jede Stelle kämpfen“

Experten rechnen mit einer Durststrecke am hannoverschen Arbeitsmarkt – sehen aber nicht gänzlich schwarz.

VON BERND HAASE

Die hannoversche Agentur für Arbeit und die Wirtschaftskammern erwarten im laufenden Jahr eine Durststrecke am hiesigen Arbeitsmarkt, beurteilen die Gesamtlage aber vorsichtig optimistisch. „Das Vermittlungsgeschäft wird schwieriger werden, so viel kann man sagen. Aber eine genaue Prognose zu diesem Zeitpunkt wäre Stochern im Nebel“, sagte gestern Agenturchefin Marianne Gersdorf. Bisher habe sich der Arbeitsmarkt im Raum Hannover einigermaßen weterfest präsentiert. Das gelte auch für Branchen, in denen zwischenzeitlich Beschäftigungsrisiken vermutet wurden und die am Standort Hannover stark vertreten sind. Dazu zählen Banken, Versicherungen sowie die Autoproduktion samt Zulieferern.

Im vergangenen Jahr hatte Gersdorf eine Arbeitslosenquote von zehn Prozent als Wunschziel genannt. Das wurde wahr, der hannoversche Arbeitsmarkt hat bei der Quote und bei den absoluten Arbeitslosenzahlen – es waren zuletzt weniger als 43 000 – das beste Ergebnis seit 1993 verbucht. Wie weit dies trägt, müsse man sehen, sagt die Agenturchefin. „Bisher halten sich die Firmen mit Entlassungen zurück, weil sie gutes Personal halten wollen“, erklärt sie. Allerdings gebe es weniger offene Stellen als noch vor einem Jahr, steigende Nachfrage nach Kurzarbeit sowie mehr Beschäftigte, die sich arbeitssuchend melden, weil ihnen eine Kündigung droht. „Die weiteren Folgen für die Situation in Hannover wird man frühestens im März genauer sehen“, sagt Gersdorf.

Bei der Agentur misst man der Kurzarbeit eine entscheidende Rolle zu, um die Beschäftigungslage möglichst stabil zu halten. Im November und Dezember haben sich zusammen 120 Betriebe mit 2800 Mitarbeitern nach dieser Möglichkeit erkundigt. „Während der bis zu 18-monatigen Kurzarbeit kann sich das Personal mit finanzieller Unterstützung der Agentur weiterqualifizieren. Das eröffnet den Betrieben neue Perspektiven“, erklärt Gersdorf. Für diesen Bereich werde mehr Geld zur Verfügung gestellt. Außerdem stockt die hannover-



sche Agentur ihr Personal um 25 auf rund 425 Stellen auf.

Walter Heitmüller, Präsident der Handwerkskammer Hannover, rechnet ebenfalls mit leicht steigender Arbeitslosigkeit. Von Vorteil sei aber, dass das Handwerk mit Ausnahme der Bereiche Automobil und Bau weniger exportabhängig sei als etwa die Industrie. „Wir werden um jede Stelle kämpfen“, kündigt Heitmüller an und erhebt im Zusammenhang mit dem Konjunkturpaket eine Forderung an die Kommunen: „Sie müssen dafür sorgen, dass das Geld, das

der Stadt und der Region zur Verfügung steht, auch hier ausgegeben wird.“ Änderungen im Vergaberecht ermöglichen dies in verstärktem Maß.

Bei der Industrie- und Handelskammer betrachtet man die vergleichsweise starke Stellung von Dienstleistung und Handel in Hannover als stabilisierenden Faktor. „Die Industrie hat größere Probleme“, sagt Hauptgeschäftsführer Horst Schrage. Noch im November hatten die Betriebe Auftragsseinbrüche von 30 Prozent beklagt. Diese Tendenz habe sich im Dezember nicht fortgesetzt.

Genauere Prognosen sind nicht möglich: Die Arbeitsagentur misst der Kurzarbeit eine entscheidende Rolle zu.

Behrens

Zeitarbeit: Branche ist entscheidend

VON MARINA KORMBAKI

Die von Volkswagen Nutzfahrzeuge beschlossene Entlassung der Zeitarbeiter spiegelt einen Trend wider, der von einem Teil der lokalen Zeitarbeitsbranche bestätigt wird. Insbesondere diejenigen Zeitarbeitsfirmen, deren Beschäftigte in der Industrie tätig sind, bekommen den Arbeitsplatzabbau der Unternehmen zu spüren. Es sind ungelernete Hilfsarbeiter, die als Erstes entlassen werden. So zum Beispiel beim Lehrter Unternehmen Kurt Zeitarbeit. „Etwa die Hälfte der bei uns beschäftigten Unqualifizierten findet bei unseren Kunden derzeit keine Anstellung“, sagt Geschäftsführer Hasan Kurtulus. Er versuche, die Betroffenen in Weiterbildungsmaßnahmen zu vermitteln, über kurz oder lang werde er jedoch vielen kündigen müssen. Nicht ganz so dramatisch sei die Lage von Fachkräften. „Unsere qualifizierten Mitarbeiter verrichten zu einem großen Teil Arbeiten, die nicht zur Disposition stehen“, sagt Kurtulus. Allerdings sei seit Anfang November keine der bei ihm beschäftigten Fachkräfte von den Entleihbetrieben übernommen worden. Auch Volker Zimmer, Geschäftsführer der ZAG Zeitarbeits-Gesellschaft, stellt einen Auftragsrückgang in der Autobranche und in davon abhängigen Bereichen wie Speditionen fest.

Zeitarbeitsfirmen hingegen, die keinen Bezug zu strauchelnden Branchen wie der Automobilindustrie haben, spüren kaum etwas von der Krise. „Wir sind im kaufmännischen Bereich tätig, da stellen wir keinen Rückgang der Nachfrage fest“, sagt Julia Dycker, Geschäftsführerin der Firma DP Planzeit. Auch bei der Niederlassung der DIS AG in Hannover, deren größtenteils qualifizierte Beschäftigte in der Triebwerkherstellung arbeiten, gibt es noch keine Anzeichen einer Krise. „Erfahrungsgemäß reagiert die Luftfahrtindustrie mit Verzögerung auf Krisen“, sagt Niederlassungsleiterin Cathrine Kniep. Für den Fall, dass es in ein, zwei Jahren auch dort zum Jobabbau kommt, hofft sie auf eine dann wieder entspannte Wirtschaftslage. „Dann würden wir unser Personal in andere Branchen vermitteln.“